

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über all nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Unweidstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetschke) zu richten.

No. 179.

Halle, Freitag den 2. August
Hierzu eine Beilage.

1844.

Das 26ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben
wird, enthält: unter

- Nr. 2474. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. Juni d. J., be-
treffend die Aufhebung des Werthstempels für die Ueber-
nahme von Nachlaß-Gegenständen bei Auseinandersetzun-
gen zwischen mehreren Erben.
- „ 2475. Das Reglement über den Lootsendienst auf dem Rheine
innerhalb der Grenzen des preussischen Gebiets. Vom 24.
Juni d. J.
- „ 2476. Die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 24. Juni d. J.,
betreffend die Erweiterung der Bestimmung des §. 20 d.
der Verordnung über das Judenwesen der Provinz Posen,
vom 1. Juni 1833.
- „ 2477. Vom 29. Juni d. J., wegen Erweiterung der Executions-
Befugniß der posenschen Landschaft gegen die Pächter be-
pfändbarster Güter.
- „ 2478. Vom 5. Juli d. J., über die Kompetenz der Landes-Ju-
stiz-Kollegien in den Provinzen Preußen und Schlessien bei
Rechtsstreitigkeiten der Patrimonial-Gerichtsherrn oder
ihrer Angehörigen wider einzelne ihrer Gerichts-Engel-
sassen.
- „ 2479. Die Verordnung, betreffend den Schutz gegen Nachdruck
für die vor Publication des Gesetzes vom 11. Juni 1837
erschiedenen Werke. Vom 5. Juli d. J., und
- „ 2480. Das Gesetz über die Beschränkung der Nachtweide und das
Einzelnhüten des Viehes in der Rhein-Provinz. Vom
5. Juli d. J.

Berlin, den 21. Juli 1844.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Mai. Der General-Major und Kom-
mandeur der 1sten Kavallerie-Brigade, von Heuduck, ist
nach Königsberg in Pr. von hier abgereist.

Die heutige Allg. Preuss. Ztg. enthält folgende Erklärung:
„Vorgestern ist hier im Verlage des Buchhändlers Reichardt
eine Flugchrift erschienen, welche den Titel führt: „Kurze
Charakteristik des ehemaligen Bürgermeisters Tschsch.“ Seite
11 derselben wird angeführt, Tschsch habe ausgesagt: „Er sei
dadurch noch mehr zur Ausführung seines Entschlusses ange-
feuert worden, daß er gesehen, wie eine Dame ein Schreiben

dem Könige und der Königin habe überreichen wollen, aber
beiderseits unbeachtet geblieben sei.“ Dieser Angabe wird von
dem Verfasser Glauben geschenkt, denn er fügt hinzu, die
Nichtberücksichtigung der Bittstellerin erkläre sich aus der Eile
der Abreise. So einleuchtend diese Erklärungswelse sein würde,
wenn die Thatsache sich wirklich also zugetragen hätte, so ver-
legt es doch, wenn anders der Inquisit jene Aussage gethan,
tief das Gefühl eines jeden mit dem wahren Hergange Ver-
trauten, eine Handlung, in der die landesväterliche Fürsorge
sich gerade recht lebendig kundgab, als ein mitwirkendes Motiv
des abscheulichen Verbrechens dargestellt zu sehen. Ueber die
Person der Bittstellerin haben nämlich sofort nach dem Attentat
polizeiliche Recherchen stattgefunden, weil das Gerücht
verbreitet war, sie sei die Tochter des Inquisiten, dessen That
sie in solcher Weise habe begünstigen wollen. Die Recherchen
führten jedoch dahin, daß die Bittstellerin die Ehefrau eines zu
einer Freiheitsstrafe verurtheilten Kaufmanns aus einer ent-
fernten Provinz sei. Aus ihrer polizeilichen, gerichtlich wie-
derholten Vernehmung und den Nachforschungen, welche noth-
wendig wurden, um die Verhältnisse festzustellen, ergiebt sich
Nachstehendes: Sie hatte sich am Abende vor der Abreise Ihrer
Majestäten im Schloß-Portal eingefunden und Sr. Majestät
dem Könige ein Gesuch um Milderung der Strafe ihres Gatten
überreicht. Des Königs Majestät hatten Sich huldreich mit
Ihr unterredet, Sich demnächst das Gesuch noch sofort mit an-
dern Gegenständen an demselben Abend vortragen lassen und
die Ausfertigung einer mildernden Ordre befohlen. Eben diese
Frau fand sich am folgenden Morgen in der Beforgung, die Ab-
reise Sr. Majestät könne die Erfüllung Ihrer Bitte verzögern,
abermals im Schloß-Portale ein und überreichte Ihrer Maje-
stät der Königin, als diese in den Wagen steigen wollte, eine
denselben Gegenstand betreffende neue Bittschrift. Die Köni-
gin nahm sie gütig auf und übergab sie Sr. Majestät dem Kö-
nige, Allerhöchstwelche, als sie die Bittstellerin wieder er-
kannten, sie gnädig und freundlich mit der Versicherung beru-
higten, daß ihre Bitte um Milderung der Strafe gewährt und

das Nöthige angeordnet sei. Die Frau fügt bei Ihrer Erzählung, der das Vorstehende, so weit es sie betrifft, entnommen ist, hinzu, sie habe, auf das Tiefste gerührt von der Huld und Gnade des Königs, niederknieen und Ihm den Wunsch göttlichen Segens zu Seiner Reise zuzurufen wollen, als der Schuß des Frevlers auf Ihren Wohltäter gefallen sei. — Ich habe mich verpflichtet gehalten, dies aus amtlichen Quellen zu meiner Kenntniß gelangte Sachverhältniß zur öffentlichen Kunde zu bringen. Berlin, den 30. Juli 1844. Der Minister des Innern: von Arnim."

Wie man hört, wird die Weiterreise Ihrer Majestäten einige Zeit aufgeschoben werden. Der Prinz von Preußen wird aus dem Badeorte Homburg hier zurückerwartet, ebenso die Minister, welche zur Zeit abwesend von unserer Hauptstadt sind.

30. Juli. Als am vergangenen Sonntage die bereits Tags vorher ruchtbar gewordene Nachricht von dem am 26. d. M. in Berlin stattgefundenen schauerhaften Attentate gegen unsern geliebten König, sowie Allerhöchstdessen glückliche Rettung, durch den aus den Zeitungen entnommenen Staatsministerial-Erlaß in unserer Stadt einging, an welchem die hiesige Schützengilde ein Vogelschießen veranstaltet hatte, wurde von den Stadtbehörden sofort beschlossen, die hiesigen Bürger und Einwohner von dem obenerwähnten — Dank sei dem Allmächtigen, so glücklich vorübergegangenen — Vorfalle in Kenntniß zu setzen. — Demgemäß zogen die königlichen und städtischen Beamten nach dem gewöhnlichen Vormittags-Gottesdienste mit den Schützen auf hiesigen Marktplatz, woselbst die bezüglichen Bekanntmachungen vorgelesen und am Schluffe unserm theuern Könige ein dreifaches Lebehoch und schallendes Hurrah gebracht wurde, in welches die von allen Seiten herbeigeströmte Menschenmasse, freudig bewegt, mit jubelndem Danke einstimmte. Um 1 Uhr Nachmittags zog der ganze Zug unter dem feierlichen Geläute der Glocken in die bereits gefüllte Kirche, in welcher die Versammelten die von dem Geistlichen gehaltene, dem Zwecke entsprechende Rede, verbunden mit einem innigen Dankgebete gegen die schützende Vorsehung, welche uns den verehrten Landesvater so gnädig erhalten, mit gerührten Herzen aufnahmen. Abends sang das Schützen-Sängerchor auf den Marktplatz das Lied: „Heil unserm König etc.“

Frankreich.

Paris, d. 27. Juli. Es heißt, die Minister seien nach langer Berathung übereingekommen, dem Marschall Bugeaud neue Instruktionen zugehen zu lassen; Oberst Foy, der gestern abgereist ist, soll sich damit ins Hauptquartier an der marokkanischen Grenze begeben.

Die Presse verkündet, es werde nächstens im Moniteur ein Artikel erscheinen, der allen Diskussionen über die Unzulänglichkeit der Civilliste ein Ende zu machen bestimmt sei.

Die Débats entwerfen heute ein verführerisches Gemälde vom Reiche Marokko; man sollte fast glauben, es wäre damit darauf abgesehen, die künftige Eroberung des Landes als den Gewinn eines nicht zu verwerfenden Preises darzustellen; der Artikel wird zu London Sensation machen.

Heute früh wurden in allen Kirchen der Hauptstadt Todtenmessen gehalten zur Erinnerung an die Opfer der drei Julitage von 1830.

Briefe aus Tanger vom 10. berichten, daß die Bevölkerung der Hafen- und Küstenstädte Marokkos entschieden gegen den Krieg ist, daß aber die Araber des Innern, die der Kaiser unbesonnener Weise zum heiligen Kriege aufrief, diesen nun entschieden wollen, da sie zur Kriegszeit keine Steuern zahlen

und Aussicht auf Raub und Beute haben. Wenn der englische Konsul Drummond-Hay, schließen diese Berichte, der noch immer in Mogador ist, nicht ein diplomatisches Wunder bewirkt, so ist der Krieg und zwar ein langwieriger furchterlicher Krieg unvermeidlich.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. Juli. Die im Parlamente laut gewordenen Besorgnisse vor den Folgen eines Krieges zwischen Frankreich und Marokko sind mehr ein Vorwand der Whig-Partei zur Begründung ihrer Anklagen gegen die auswärtige Politik des Ministeriums als der wahre Ausdruck des Landes gewesen. Der unabhängige Theil der englischen Presse, wie namentlich die Times, erblickt keine Gefahr für die britischen Interessen in Afrika, obschon sie den Krieg für unvermeidlich hält; sie vertraut diesmal, im Einklange mit der Regierung, auf die Einsicht des französischen Kabinetts, daß man jede Erweiterung der Eroberungen eher für nachtheilig, als wünschenswerth halten werde, und vindiziert Frankreich das Recht, immerhin seine Sache mit Marokko auszumachen.

Bermischtes.

— Die Elberfelder Zeitung berichtet neue Bedrückungen der Waldenser, eines bekanntlich die Piemonteser Gebirge bewohnenden Völkchens von 20,000 Seelen. Man legt es neuerdings darauf an, sie allmählig aus dem Lande zu verdrängen oder sie durch allerlei Lockungen und Kränkungen zum Abfall von ihrem einfachen Christenglauben zu zwingen. Mönche ziehen auf ihren Gebieten umher, um Proselyten zu machen, und selbst der Vater, der sein Kind vom Abfall abmahnt, wird gesetzlich bestraft. Es bestehen öffentliche Kassen, um Seelen zu verkaufen. Waldenser, die sich außerhalb der Thäler einigen Grundbesitz erworben, müssen ihn wieder aufgeben. Die ihnen garantierten Rechte werden systematisch von Priestern und Obrigkeiten verhöhnt, und ihre Klagen finden schwerlich zum Thron einen Weg und im besten Falle keine Beachtung. Es steht zu hoffen, daß die Schutzmächte ernstlich für dieses harmlose Völkchen sich verwenden werden.

— Der Moniteur Algerien vom 14. Juli veröffentlicht eine statistische Nachweisung über den Stand der europäischen Bevölkerung in den Städten Algeriens unter französischer Verwaltung, wie derselbe am 31. Dez. 1843 sich herausstellte. Daran lebten 20,791 Franzosen, 2208 Engländer und Anglomaltesser, 11,055 Spanier und Portugiesen, 2955 Italiener, 1146 Deutsche, Schweizer und Belgier, 106 Russen, Polen und Griechen in der Provinz Algier allein; auf die Provinzen Constantine und Oran kamen zusammen 7300 Franzosen etwa, über 3000 Engländer und nicht ganz 500 Deutsche.

Die Noth der Schlesier und die deutsche Linnenfabrikation.

Zweiter Artikel.

In unserm ersten Artikel haben wir uns über die Größe und Wichtigkeit des Glachsverbrauchs in Deutschland einen bestimmten Begriff zu verschaffen gesucht, und gefunden, daß die Fabrikation, die Fabrikate nach dem Kaufverthe sehr mächtig berechnet, ein Kapital von 80 Millionen Thaler repräsentirt und daß zur Erzeugung des Rohstoffes mehr als eine halbe Million Morgen des bessern Fruchtlandes verwendet werden. Hiermit haben wir aber noch nicht alles angeführt, was die wirkliche Größe der deutschen Linnenfabrikation ausmacht. Eine namhafte Quantität Glachs wird mehr erzeugt, als der Hausbedarf erfordert. Um Mißverständnissen zu begegnen, sei nur kurz angeführt, daß erhebliche Mengen Rohstoffe eingeführt,

Daß dieselben aber nicht mit in Rechnung gebracht werden, weil Deutschland auch Rohstoff ausführt, welcher der Quantität nach der Einfuhr ziemlich gleichkommt, so daß die deutsche Finnenmanufaktur allein in der deutschen Flachspoduktion, also in dem einheimischen Rohstoffe ihre Basis hat. Der Ueberschuß an selbsterzeugtem Rohstoff wurde von alten Zeiten her zu Handelswaare verarbeitet, mit welcher Deutschland von den Häfen der Ost- und Nordsee aus einen einträglichen direkten Verkehr mit fremden Staaten und überseeischen Völkern unterhielt. Die deutsche Feinwand ging nach Frankreich, England, Italien, Rußland, Portugal, Spanien, in die ehemals spanischen Kolonien, nach Mexico, Brasilien und Nordamerika. Ostpreußen führte noch im Jahr 1828 an Linnengarn 15805 Etr. à 36 Thlr. und 549 Etr. gebleichte Garne à 50 Thlr. zu einem Gesamtwerthe von 596430 Thlr., die mittleren Provinzen, namentlich Schlesien und Sachsen für 971134 Thlr. aus. Ein überaus lohnendes Garngeschäft besaß Westphalen, von wo aus große Quantitäten feiner Garne das Pfund zu 6 Thlr. und drüber zur Battistfabrikation nach Frankreich gingen. In Elberfeld und Barmen, die die ausgedehntesten Garnbleichereien errichtet haben, wurden jährlich 40000 Etr. Garne gebleicht, ein großer Theil davon ging als Halbfabrikat oder verwebt in den auswärtigen Handel. Noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts sandte Böhmen allein an Lothgarnen zu Schleierleinen und gemischten Seidenzeugen durchschnittlich für 4 hunderttausend Thaler außerhalb Deutschland. Braunschweig hatte einen Garnhandel, der jährlich die Höhe von 2½ Mill. Thlr. erreichte. Um 1790 lieferte die sächsische Oberlausitz für mehr als 2 Mill. Thlr. gewebte Stoffe in den Großhandel, Zittau allein 18 — 20000 Etr. im Werthe von 1 Mill. Thlr. Wir haben Jahre gehabt, in denen Bremen ein Linnengeschäft von 4 — 6 Mill. und Hamburg von 15 bis 20 Mill. Thaler gemacht haben. Dabei haben wir der Ausfuhren den Rhein und die Donau hinab und des Versandtes nach Rußland und über Nürnberg nach Italien nicht gedacht.

Dowohl bestimmte Angaben über den gesammten deutschen Finnenhandel schwerlich aufzufinden sein mögen, um danach die Größe der deutschen Flachindustrie übersehen zu können, so geben doch schon die angeführten Einzelheiten einen ungefähren Maßstab, den Werth des Industriezweiges zu schätzen, an die Hand. Dürfen wir für die früheren Zeiten annehmen, daß die Ausfuhr nur die Hälfte des einheimischen Verbrauchs betragen habe, so erhalten wir die Summe von 120 Millionen Thaler als Werthsumme der deutschen Finnenfabrikation. Hiernach stellt sich uns die Flachindustrie als ein Hauptfaktor unter den großen Rationalgewerben Deutschlands dar; ihre große Wichtigkeit leuchtet von selbst ein und legt es Volk und Regierungen nahe, alle Mittel zur Erhaltung, zur Ausbildung und möglichen Erweiterung dieses uralten Rationalgewerbes anzuwenden. Daß dies geschehe, daß Volk und Regierungen zur Aufrechthaltung eines so einflußreichen Industriezweiges sich in edlem Wettstreit mit einander verbänden, dazu liegt nicht nur darin, daß es ein Gewerbszweig ist, an welchen sich das Volk gewöhnt hat und mit dem es auf- und verwachsen ist, und daß Deutschland nicht eben an großen Ausfuhren Ueberfluß hat, sondern auch in einer andern mehr gewerbspolizeilichen Rücksicht, die allerdringendste Aufforderung.

Die gesammte Flachindustrie ruht ausschließlich in den Händen der ärmern Volksklasse; mit dieser ist in den eigentlichen Flachsgewenden der Abbau, das Spinnen und Verweben des Flachses als verwachsen, als eine angeborene Arbeit zu betrachten. Dies ist eine Thatfache, die in der Natur des Flachsbauens und in der bisherigen Organisation der Flachsbearbeitung

begründet ist. Große Güter eignen sich nicht zum Großbetrieb der Flachskultur, sie mußte daher kleinen Grundbesitzern und der besitzlosen Klasse zufallen, welche den selbsterzeugten Flach im Winter selbst verspinnen, auch wohl selbst verweben, theils für den eignen Verbrauch, theils zum Verkauf. Doch ist die in der Flachindustrie beschäftigte Bevölkerung in verschiedenen Gegenden in verschiedener Lage. Ein Theil hat außer dem Spinnen und Weben eine Zusucht zur Landwirthschaft, in einer andern Gegend ist dies nicht der Fall. In den Provinzen Sachsen, Westphalen, theilweise in Preußen, haben die Spinner einen kleinen Grundbesitz inne, dessen Bewirthschaftung und Ertragnisse den Druck ungünstiger Konjunkturen milder hart erscheinen lassen. Im Mindenschen besteht ein Theil der Spinner und Weber aus Erbpächtern mit 6 — 8 Morgen, oder aus Zeitpächtern, denen ein größerer Grundbesitzer auf Zeiten ein Paar Morgen mit einer darauf errichteten Wohnung gegen Landpacht und Hausmiete überlassen hat. In andern Bezirken, namentlich in Schlesien und in Böhmen, ist der Spinner und Weber von eignem oder erpachtetem Grundbesitz völlig ausgeschlossen. Der ganze Stamm der Arbeiter ist allein auf sein Spinn- und Weberlohn angewiesen. Jede ungünstige Konjunktur hat unter solchen Arbeitern eine um so fühlbarere Wirkung, je niedriger der Lohn steht, und heranziehende Noth muß unter ihnen zuerst sich zu erkennen geben. Gerade bei ihnen zeigt sich, wie nachtheilig es ist, die Theilung des Grundbesitzes zu hindern und das Grundeigenthum zu solchen Großgütern zusammenzuschlagen, wie wir sie in Schlesien und in Böhmen finden.

Es würde von Interesse sein, wenn wir eine Uebersicht über die Größe der in der Flachindustrie beschäftigten Bevölkerung hätten. Da es dergleichen bis jetzt nicht gibt, so müssen wir uns mit einzelnen Angaben und daraus abgezogenen Schlüssen zufrieden stellen. In Böhmen beschäftigt sich an der Lehne jenes Gebirges, das von den Grenzen der Grafschaft Glatz bis zum Ausflusse der Elbe sich hinzieht, der vierte Theil der Bevölkerung mit Flachspinnen. Es sind 20000 Feinwandstühle im Riesengebirge im Gange, und da ein Stuhl 10 Handspinner in Anspruch nimmt, so würden dort 200000 Spinner vorhanden sein. Wir wollen aber, da die Spinner nicht volle 12 Stunden täglich arbeiten, nur die Hälfte als fortwährend beschäftigt annehmen. Auf einen fleißigen Spinner kommen täglich 3 Kreuzer Arbeitslohn, was fürs Riesengebirge ein jährliches Spinn- und Weberlohn von 2½ Mill. Gulden gibt. Preußen produzierte im Jahr 1831 nach amtlicher Schätzung 237000 Etr. Flach und beschäftigte 260000 Webestühle, wovon 7/8 als Nebenbeschäftigung und 1/8 gewerbsweise betrieben wurden. Nach diesem Maßstabe würde ganz Deutschland gegen 800000 Webestühle und davon 100000 als gewerbsweise betrieben im Gange haben. Nach dieser in der That sehr niedrigen Schätzung würde Deutschland 1 Mill. Spinner haben, ohne die zu rechnen, welche für die nicht gewerbsweise betriebenen 700000 Stühle spinnen und auf ihnen arbeiten. Diese an die größte Genügsamkeit gewöhnte Arbeitsbevölkerung ist groß genug, daß sie der Aufmerksamkeit und der thätigsten Fürsorge der Regierung empfohlen sein darf, sie verdient es ihrer beispiellosen Enthalttsamkeit willen und als Bewahrerin eines auf geschichtlichem Boden stehenden urväterlichen Gewerbszweiges.

Fragen wir nun: was ist geschehen, um diese so nothwendige Arbeit einer zahlreichen Volksklasse zu erhalten, was ist geschehen, das Gewerbe selbst für jetzt und die Zukunft zu sichern? Fragen wir, ob die Flachindustrie noch auf der Höhe steht, auf der sie unsre Väter uns überliefert haben, und welche Mittel anzuwenden wären, um diese große Fabrikation nicht untergehen zu lassen!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge kreisständischen Beschlusses sollen die von dem Merseburger Kreise zu dem diesjährigen großen Herbst-Mandier gestellenden 39 Stück Landwehr-Kavallerie-Pferde aus freier Hand angekauft, oder, nach Befinden der Umstände, gegen 1 Thlr. 5 Sgr. pro Pferd und Tag gemiethet werden.

Mit dem Abschlusse dieses Geschäfts ist der Herr Rittmeister und Stiftsdirector v. Trotha auf Schlopau beauftragt, und ich fordere daher die Besitzer zu dem angegebenen Zweck geeigneter Pferde, welche solche zu verkaufen, oder zu vermieten geneigt sind, hiermit auf, die Pferde den 6. und 7. August d. J. in den Stunden von früh 6 bis Nachmittags 3 Uhr auf dem Rittergute Schlopau dem Herrn v. Trotha vorzustellen und zu gewärtigen, daß letzterer mit ihnen sofort abschließen wird.

Die nähern Bedingungen werden bei Besichtigung und Auswahl der Pferde bekannt gemacht werden, und bemerke ich hier nur vorläufig, daß Pferde über 10 und unter 5 Jahren nicht angenommen werden können.

An der diesjährigen Übung theilnehmende Wehrreiter, welche eigene Pferde vorstellen wollen, haben Atteste von ihren Ortsbehörden darüber beizubringen, daß diese Pferde ihnen eigenthümlich gehören.

Merseburg, den 29. Juli 1844.

Der königliche Landrath.
Graf Keller.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende dem Schneidermeister Friedrich Lodderstedt und dessen Ehefrau Marie Dorothee geb. Große zugehörigen Grundstücke, als:

1) das zu Strenz, Naundorf sub No. 35 belegene Kossatenhaus mit Eingebäuden, Garten und Anpflanzungen, welches auf 164 Thlr. 6 Sgr. 2 1/4 Pf. taxirt und

2) Ein Morgen Wandelacker in dasiger Feldflur, in der Jützensgrund, zwischen Christoph Naundorf und Christoph Meißner, so zu 56 Thlr. 23 Sgr. 1 1/2 Pf. abgekauft worden, sollen im Termine

den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft und kann die Taxe und der Hypothekenschein hier eingesehen werden. Zugleich wird der seit einiger Zeit unbe-

kannt abwesende Schneidermeister Lodderstedt zu diesem Termine vorgeladen.

Piesdorf, den 6. Juli 1844.

Adlich von Wedellsches
Patrimonial-Gericht.

Verpachtung. Zur Verpachtung des hiesigen Gasthauses zum Rathskeller mit Zubehör auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1845 bis dahin 1851 haben wir einen Termin auf

den 5. October c., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause hieselbst anberaumt und laden Pachtlustige dazu ein.

Das Local, unmittelbar am Markte ist in neuerer Zeit durch Bauten bedeutend vergrößert und zum Logiren für Reisende gehörig eingerichtet, auch bedeutende Stalung für Pferde beschafft worden.

Zugleich soll in diesem Termine die Verpachtung des Pflastergeleites stattfinden. Die Verpachtungsbedingungen können schon vor dem Termine in unserer Expedition eingesehen werden.

Herbstädt, den 26. Juli 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein vollständig assortirtes Kupfer- und Messingwaaren-Lager, bestehend in großen und kleinen Kupfer- und Messingkeffeln, Töpfen, Kasserollen, Kaffeekessel, Platten und Mörsler. Auf Braupfannen und Brenngeräthe werden zu jeder Zeit Bestellungen bei mir angenommen, aufs schnellste besorgt, sowie auch alle Gegenstände verzinkt und auszubessert.

Ferner sind bei mir allerlei emailirte Eisenwaaren zu haben, als: Töpfe von allen Gattungen, Ziegel, Kasserolle, Bratpfannen, Spucknapfe, Steyermärker Futterklingen, Sensen, Schippen, Spaten, neue und alte eiserne Ofen und einzelne Ofenplatten.

Vorstehende Waaren verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen

A. Meyer, Kupferschmidt,
zu Löbejün.

Ein einspänniger Rollwagen, wie auch ein einspänniger Leiterwagen werden zu kaufen gesucht; beide Gegenstände müssen gut erhalten und im brauchbaren Zustande sein. Offerten mit Angabe des Gegenstandes und der Wohnung bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Heute Freitag Concert und brillante Illumination im Paradies.

Heringe

à Stück 4—6 Pf., recht fetten Sahnen, Käse, recht fette neue Holländische Heringe, immer die besten, empfiehlt die Heringshandlung bei Volke.

Ein wegen Ableben des Erbauers nicht ganz vollendetes Orgelwerk mit 10 Registern und Pedal, welches sich für eine Dorfkirche sehr gut eignen würde, ist für einen äußerst billigen Preis Neumarkt Nr. 1290 zu verkaufen.

Halle, den 31. Juli 1844.

Das auf hiesigem Neumarkt sub No. 1290 belegene Haus, bestehend aus einem Vorderhaus mit 10 Stuben, 9 Kammern, 3 Küchen, Keller, Hofraum, Garten, einem bewohnbaren Gartenhaus und Hinterhof mit Kutschschuppen und Einfahrt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Vormittag in Augenschein genommen werden. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehen bleiben.

⊗ Recht engl. Universal-⊗
Glanz-Wische zum ermäßigten Fabrikpreis hat in Commission erhalten
Carl Apel jun.
in Löbzig.

300 Thlr. sind sogleich und 2500 Thlr. Anfangs October auszuleihen. Näheres Leipzigerstraße Nr. 1614.

522 Thlr. Kindergelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen bei der Wwe. Lehn, Trödel Nr. 793.

Die Aufseher-Stelle (s. Nr. 176 d. Hall. Cour.) ist besetzt.

Mehrere tüchtige Oekonomie-Inspectoren, Rechnungsführer und Brennelei-Verwalter können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch Held's Adress-Bureau in Berlin, Königsstrasse Nr. 23.

Eine fast ganz neue Kegelbahn nebst Kegel und Kugeln haben zu verkaufen und das Obst im Garten des Neuenwerks zu verpachten
J. A. Köhrig & Sohn,
auf dem Neuenwerk.

Eine Partie sehr fette schöne Heringe, à Stück 4 und 6 Pf., bei

G. Goldschmidt.

Beilage

Freitag, den 2. August 1844

Deutschland.

Berlin, d. 1. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist aus der Provinz Sachsen hier wieder eingetroffen. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind, von Neu-Strelitz kommend, nach Braunschweig hier durchgereist. — Se. Excellenz der Geheimen Staatsminister und General-Postmeister von Nagler und Se. Excellenz der Geheimen Staats- und Justizminister von Savigny sind nach Leipzig von hier abgereist.

Spanien.

Madrid, d. 21. Juli. Der Finanzminister und der Justizminister sind gestern Abend nach Barcelona abgereist. Man verliert sich in Vermuthungen über die Ursachen dieses plötzlichen Aufbruchs. Am wahrscheinlichsten ist die Angabe, das Ministerkonseil suche unter sich die Eintracht herzustellen, welche in Folge der Hinrichtungen zu Saragossa getrübt worden war. Nur der Minister des Innern ist hier geblieben, weil seine Gegenwart in der Hauptstadt wegen der Wahlen unerlässlich ist. Die meisten Provinzen, welche in Belagerungsstand erklärt worden waren, sind nun wieder in den Genuss der konstitutionellen Garantien gekommen. Die Gaceta wird nächstens die Wiederherstellung der königlichen Garde anzeigen.

Griechenland.

Athen, d. 10. Juli. Das allgemeine Tagesgespräch bildet ein angeblicher Mordversuch auf das Leben des Königs, welcher am vorigen Sonntag von einem Unteroffizier der Gendarmerie versucht wurde. Aus den vielen Versionen, welche darüber in Umlauf sind, geht hervor, daß der Thäter mit gekücktem Säbel in den königl. Palast eindrang und so bis in den Gang vor dem königl. Zimmer gelangte, wo er mit der dort postirten Schildwache, die ihm den Eintritt verwehrete, handgemein und von ihr niedergestossen wurde. Es scheint, daß hauptsächlich religiöser Fanatismus neben unbefriedigtem Ehrgeiz den Unglücklichen zu dieser That angetrieben hat, denn man hörte ihn oft unehrerbietige Aeußerungen gegen den „calvinistischen König“ austossen. Uebrigens soll der Thäter, wenn nicht gerade verrückt, doch sehr überspannt sein. Auf den König, besonders aber auf seine Gemahlin, hat dieser Vorfall wie so manches Andere, was in der letzten Zeit vorkam, einen sehr übeln Eindruck gemacht und letztere soll sich in Folge davon unpäßig befinden. Man versichert, daß es zu den heißesten Wünschen des Königs gehöre, in sein Vaterland zurückkehren und eine Krone niederlegen zu können, die für ihn nichts als Dornen hat.

Vermischtes.

— Ebur, d. 25. Juli. Vorgestern Abend zwischen 10 bis 11 Uhr ist eine große Masse vom Calanda losgebrochen und

hat ganz Felsberg und die Umgegend in Schrecken gesetzt. Es ist ein Felsblock heruntergestürzt, so groß wie ein bedeutendes Haus, jedoch ohne Schaden zu verursachen; er hat eine solche Masse Erde vor sich hergeworfen, daß die Straßen des Dorfes bis an den Rhein hin damit bestreut wurden. Gestern Vormittags sind wieder mit furchtbarem Getöse Steine heruntergerollt. Den armen Leuten wird bald geholfen werden, da in Folge des großrätlichen Beschlusses ein Ansiedlungsplatz sich jedenfalls finden wird. Die Ausstreckungen auf dem Emsergebiete, wo die Felsberger wegen der Nähe ihrer Güter sich lieber ansiedeln möchten, haben schon begonnen, indessen sind die Emser, höchst wahrscheinlich von ihren Seelenhirten angestiftet, so sehr gegen den energischen und in der Noth der Felsberger allein nützenden Beschluß des Gr. Rathes aufgebracht, daß sie die ausgestellten Pfosten muthwilligerweise ausgerissen haben. Sie sollen erklärt haben, nur unter der Bedingung die reformirten Felsberger in ihrer Noth sich auf Emserboden ansiedeln zu lassen, wann sie katholisch werden wollen. Dies haben wir selbst von Felsbergern in der Nähe des gestern heruntergestürzten Felsens vernommen, zu gleicher Zeit aber von den armen Leuten gehört: lieber wollen wir uns unter den Felsen begraben lassen, als diese Bedingung eingehen.

— Der Berliner Korrespondent der Bremer Zeitung schlägt folgendes Mittel vor, einen Brief so fest zu verschließen, daß ihn auch die kunstfertigste Hand, ohne ihn zu zerreißen oder doch sichtbar zu verletzen, nicht zu öffnen vermag. Man verschließt das Papier durch eine dünne Oblate und drückt darauf ein scharfpreszendes Siegel; dieses letztere überziehe man nochmals mit einem sehr dünnen Guß von Siegellack und drücke das Patschaft recht scharf auf.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Sels.

Magdeburg, den 31. Juli. (Nach Wispen.)

Weizen	36	—	42	½	Gerste	—	—	—	½
Roggen	—	—	26	½	Hafer	19½	—	21	—

Nordhausen, den 27. Juli.

Weizen	1	½	20	½	—	2	bis	2	½	8	½	—	2
Roggen	1	—	8	—	—	1	—	1	—	11	—	—	—
Gerste	—	—	28	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—
Hafer	—	—	21	—	—	—	—	—	—	26	—	—	—

Rüböl, der Centner 11½ ½

Leinöl, der Centner 11¼ — 11½ ½

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 31. Juli: 24 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 31. Juli bis 1. August.

Im Kronprinzen: Dr. Fabrikbes. Brunglow a. Berlin. Dr. Kaufm. Markes a. Frankfurt a/M. Dr. Kammerger. Refer. v. Prinz m. Fam. a. Frankfurt a/D. Dr. Gutsbes. Wallis a. Potsdam. Fräul. Schmidt a. Stolpe. Dr. Capitain Baron v. Posen a. Rokod. Dr. Dr. Refer. Bogel a. Naumburg. Dr. Dec. Insp. Steffens a. Wolf.

mirskdt. Hr. Kaufm. Wolff a. Chemnitz. Hr. Reg.-Arzt Starke a. Wittenberg. Hr. Consistorialrath Fübringer m. Gem. a. Ludwigsstadt. Hr. Apotheker Eggert a. Chemnitz. Hr. Auscultator v. Soots a. Göttingen. Hr. Gutsbes. v. Egloffstein a. Mainz. Hr. Banquier Wellmann a. Sperrnau. Hr. Notar Raimond a. Havre. Die Hrn. Kaufm. Haasemann a. Lübeck, Kost u. Hr. Pastor Sander o. Elberfeld.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kaufm. Schlüter a. Lauenburg, Achenbach a. Bremen, Lauterbach, Collmann u. Schubert u. Frau Reg.-Räthin Demuth m. Tochter a. Leipzig. pr. Conrector Osten a. Köbel. pr. Observator Uggath a. Schweden.

Goldnen Ring: Hr. Amtm. Bäßler a. Schmellwitz. Die Hrn. Kaufm. Schubert u. N. de a. Berlin, Jds a. Magdeburg, Kreidemann a. Leipzig. Hr. Cand. Schulz o. Merseburg. pr. Cantor Franz a. Gonnern. Hr. Stud. Meudecker a. Göttingen.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Kaufm. Reichard a. Naumburg, Sanders a. Dresden, Kunick a. Magdeburg, Herfurt a. Pulsnitz. Hr. Amtm. Richter a. Düben. Hr. Berw. Bretting a. Prettich. Hr. Ref. Zöllner a. Naumburg.

Schwarzen Bär: Hr. Portraitmaler Möller a. Bernburg. Hr. Berw. Heinicke o. Düben. Hr. Kaufm. Grünau o. Lübeck. Hr. Dr. med. Steinrück a. Berlin.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kaufm. Krause a. Chemnitz, Schiffmann a. Prag. Hr. Partik. Freienthal a. Dresden. Hr. Refec. Stengel a. Berlin. Hr. Dekon. Schönlein a. Rottmannsdorf. Hr. Gutsbes. Dellmar a. Hannover.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Rentiers Nums m. Gem. u. Hoppel m. Gem. o. Petersburg. Die Hrn. Kaufm. Schneider a. Bremen, Schulze a. Erfurt. Hr. Künstler Waltherr a. Frankfurt.

Bekanntmachungen.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein zu Lochwitz gelegenes Gut, bestehend in 1 neuen massiven Wohnhause, nebst guten Wirtschaftsgebäuden, 20 Morgen Land, 5 Kaveln, 1 Gemeintheil und 1 großen Garten, an den Meistbietenden zu verkaufen, und habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 18. Aug. d. J. Nachmittags 2 Uhr Lodderstedtschen Schenke daselbst anberaumt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Lochwitz, den 30. Juli 1844.

Eckardt.

Eine 2 Stunden weit von Halle gelegene Wassermühle ist Umstände halber sogleich zu verpachten, und mit 250 Thlr. Vorstand und eben soviel Pacht sogleich zu übernehmen. Das Nähere sagt der Sekretair Siegel, auf dem Sandberge Nr. 260.

Eine Partie von c. 300 Duzend $\frac{7}{8}$ großen, echtfarbigem Frauentüchern, das Duzend 1 Thlr. 5 Sgr., das Stück 3 Sgr.; sowie 200 Duzend Kindertaschentücher das Duzend 11 Sgr., das Stück 1 Sgr. sind zu verkaufen in der Leinwandhandlung von Gustav Stade & Comp., am Markt.

Daß ich von meiner Reise zurück und für diejenigen, welche mich während meiner Abwesenheit mit gütigen Aufträgen beehren wollten, sowie für Jeden resp. wieder disponibel bin, zeige ich ergebenst an.
Moriz Louis.

Obst-Verpachtung.

Die zu Braschwitz gehörigen Äpfel auf der Chauffee bei Hohenturm sollen am 4. August Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zur Rose an die Meistbietenden verkauft werden.

Brückner. Thiele. Brückner.

Junge Mädchen, welche das Puzmachen unentgeltlich erlernen wollen, wie auch solche, die darin arbeiteten, werden angenommen bei Meyer Michaelis, großer Schlamm.

Mein Lager von Reif-, Stab-, Rund-, Band-, Draht-, Quadrat- und andern Eisen, sowie auch Vorräthe von eisernen Messen bester Qualität, empfehle ich meinen werthen Geschäftsfreunden zur geneigten Abnahme unter der Versicherung, daß ich stets aufs beste bedienen und billige Preise stellen werde.

Spören bei Jörbig, d. 30. Juli 1844.

Der Schmiedemeister

Joh. Carl Ferdinand Panzer.

Fortwährend täglich mehrmalige bequeme und billige Reisegelegenheit nach allen bedeutendern Orten, ebenso billigt Extrafuhrwerke in der goldnen Kugel.

Ein gebildetes, junges Mädchen sucht zu Michaelis ein Unterkommen in einer Familie, wo sie von der Hausfrau die Wirtschaft grünelich zu lernen wünscht; da selbige fertig Französisch spricht und Klavier spielt, könnte sie vielleicht die Hausfrau in der Erziehung der Kinder unterstützen und ihnen Unterricht in der französischen Sprache und im Klavier erteilen. Man bittet die hierauf Reflektirenden, ihre nähern Bedingungen gefälligst einzusenden unter der Chiffre A. Z. post restante Lauchstädt.

Warnung.

Ich warne einen jeden, meiner sich von mir freiwillig separirten Frau irgend etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Arnim,
Schleusenmeister in Döllberg.

Pensions-Anzeige.

Söhne auswärtiger Eltern, welche zu Michaelis eine der Schulen in Halle besuchen sollen, finden in einem anständigen Hause unter der Aufsicht eines Lehrers eine gute Pension. Näheres in Nr. 748, parterre, auf dem Schülershofe am Markt.

Verschiedene Sorten von Arm- und Tischleuchtern, neussilberne und Britannia-Cuppen-, Gemüse-, Ei- und Theelöffel, Steigbügel, Kondaren und Sporen, Platten und Plättglocken, so wie verschiedene andere Artikel, empfiehlt zu billigen Preisen Ferdinand Haasengier, Gärtter und Neussilber-Arbeiter, Leipzigerstraße Nr. 285.

Auch kann ein Lehrling bei mir in die Lehre treten.

Eine perfekte Köchin und ein gutes Kindermädchen finden Stellung im Hôtel zur Eisenbahn.

Fortwährend grüne Gurken sind zu verkaufen in der Fuchsmühle.

E. Dhlhoff.

Heute Freitag den 2. August Concert im Garten des Hrn. Stadtrath Schmidt.

In der Leipzigerstraße Nr. 399. sind zwei austapezirte Stuben und Kammer zu vermieten.

Die Saamenhandlung von Martin Grashoff empfiehlt den, dem heutigen Courier beiliegenden Katalog achter holländischer Blumenwiebeln, schön blühender Pflanzen, ingleichen Gras- und Rübensaamen u. s. w. Unter Versicherung promptester und reellster Bedienung, ladet sie zu recht zahlreichen Aufträgen auf das freundlichste ein.

Quedlinburg, den 1. Aug. 1844.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handelsgärtner.